



Abb. 1: Lebenskünstler-II-Collage
Abb. 2: Milano II Collage
Abb. 3: Sandmann-Collage
Abb. 4: Stadtflucht-Collage-Ölkreide

Nicht von ungefähr erinnern die gekonnt gesetzten Einblicke von Doris Volks Gedankenwelten an die ästhetische Ausschnitthaftigkeit des Mediums Fotografie. Diese stand am Anfang von Doris Volks künstlerischer Laufbahn. Akademische Ausbildungen förderten den Wunsch frei künstlerisch tätig zu sein und sprengten letztlich gesellschaftliche Konventionen und ermutigten zu diesem kreativen Schritt. Heute ist die Künstlerin über die kleinen Formate der Fotografie beim Gegenteil, bei großformatigen gewaltigen Ölbildern angekommen. Eine Vermittlerrolle nehmen hierbei heute noch Ihre Collagen ein. Ausgehend von selektierten Druckerzeugnissen fügte Volk schon bald ihre eigenen Fotografien in ihre Bildwelten ein. Und nutzt diese Technik heute noch, um sich sozialkritisch gesellschaftlichen Themen zu nähern.

Wie beispielsweise in „Sig. Cassa“, einer Collage in der sich schüchtern Michelangelos David zeigt. Doch etwas verwundert, irgendetwas ist trotz der harmonischen Auslegung irritierend. Subtil wird dem Betrachter



Abb. 5: Sig. Cassa Collage

klar, die Statue, die alle im kollektiven Gedächtnis unauslöschlich gespeichert haben, wird hier gerade nicht zu ihrem künstlerischen Selbstzweck –quasi als Marke– zitiert. Hier wird die Repräsentation dieses florentinischen Gefüges in Frage gestellt. Der Kommerz, der dahinter im Verborgenen nicht nur den Touristen kostspielige Fallen stellt. Es geht hierbei aber auch um den Nationalstolz, wie sehr ist doch der Kunstcharakter Italiens mit Florenz verwoben, wie sehr wird Michelangelo engelsgleich vergöttert. Und wie lückenlos bleibt dieser Glanz gerade in der Comune di Firenze bestehen.

Volk erreicht ein gezieltes Atemanhalten. Der Betrachter wird durch die vertrauten Gesichtszüge angelockt, wagt einen intensiveren Blick, vielleicht sogar einen Schritt mehr in die Richtung der Künstlerin. Diese hat ihre Reise nach Florenz mit diesem Werk auf den Punkt gebracht. Allein der Titel muss den an der Hand nehmen und ihn sanft auf eine weitere Deutungsebene stoßen: Cassa, Cassa, ..., -da klingelt es! Und in der Tat, die klingelnden Kassen schwingen bedeutungsschwer in dieser auf den ersten Blick harmlosen Straßen sieht eine untermauernde Rolle. Wäre der Betrachter gerade tatsächlich zeitgleich in Florenz, er könnte sich der Kommerzialisierung nur schwerlich entziehen und würde sich vermutlich hinter einem der Volkschen Schleier wieder finden.

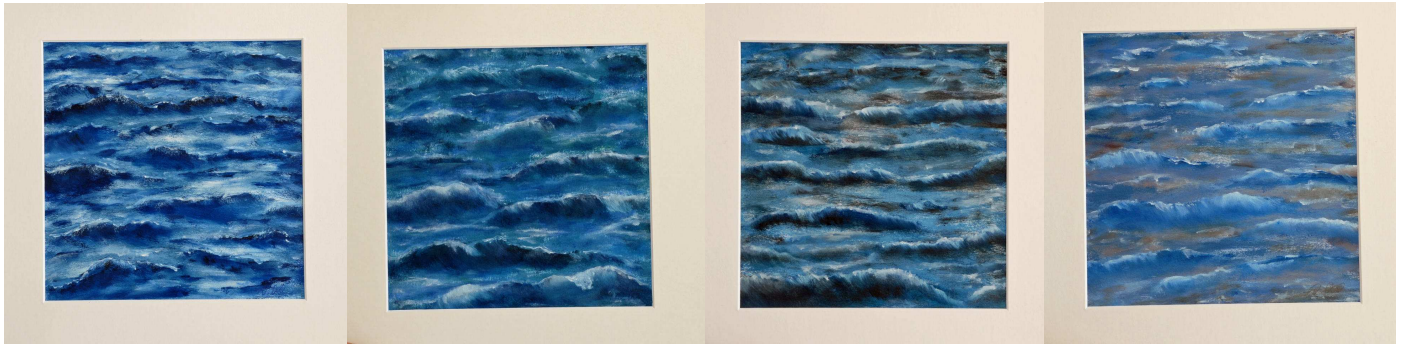


Abb. 6 bis 9: Wellen I - IV

„Kunst ist für mich wie ein riesiger Ozean – unergründlich und unerschöpflich. Sie schenkt mir die Möglichkeit meine eigen Tiefe und innere Welt auszudrücken.“ (Volk, August 2006)

Geträumte Zeitbrücken

Zukünftig möchte Volk gerne transparenter arbeiten und die Dinge völlig ihrer Stofflichkeit berauben. Schon jetzt behaupten sich Volks weiße, stark vergeistigte Wolken und Berge transparent, fast unsichtbar im Bilde. Das „Weiße Land“ ist für sie eine Möglichkeit das Unendliche einzufangen und mit ihren Lieblingsbe-deutungsträgern, Wolken und Wasser, zu strukturieren. Die Erde, das Wasser, der Himmel – alles verschmilzt ineinander und lässt sich nicht mehr voneinander trennen. Diese, wie auch Werke, die sich ausschließlich dem blauen Element in Form von bewegten Meeresswogen oder weichen Wolkenmassen widmen, über-mitteln positive Botschaften; dass sich jedes Leben zwar in Wandlungsprozessen befindet, dass sich jedoch gute, wie schlechte Dinge überwinden lassen.

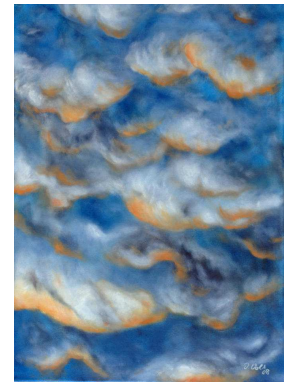


Abb. 10: 0,35²m Abendhimmel

„Meine Bilder stellen eine Zeitbrücke dar“, so die Lahrer Künstlerin. „Wie eine Maske. Da ergibt sich eine Brücke: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – alles ist für mich verbunden.“

J. Petracaro-Goertsches



Abb. 11: Wasser



Abb. 12: Ausflug in die Unendlichkeit



Abb. 13: Neue Sphären II



Abb. 14: Universum II

„Was kommt geht auch wieder. Aber das Unendliche in allem ist immer da.“ (Volk, 22. April 2010)

Dieser Bildfindungsprozess von Doris Volk ist nicht real: „Von einigen meiner aussagekräftigsten Werke habe ich zunächst verschwommen geträumt und mich immer näher, Traum für Traum, an die Idee herangetastet. Bis ich meine Welt gefunden hatte und sie Schicht für Schicht in Öl konstruieren konnte. Ich liebe den Prozess eines langen Malens.“ Dabei spielt für Doris Volk die Ironie eine große Rolle. Dank ihr kann der Betrachter in verbauten, aussichtslosen Welten eine Brücke bauen, einen süffisanten Ausweg finden. Oder er erlebt etwas irritierendes, er fühlt sich, als habe die Künstlerin ihm einen Tilleulenspiegel vorgehalten, den es erst einmal zu entschlüsseln gilt. „Gerade die gedanklichen Perspektivwechsel eröffnen neue Horizonte“, so die Künstlerin. Eine der vielen Deutungsmöglichkeiten ihrer Werke: Dem Betrachter die Augen für dieses Umdenken zu öffnen und ihm ggf. auch zu surrealen (Gedanken-) Gängen zu ermutigen. Wer diese Angebote nicht annehmen möchte, oder sie schlicht nicht begreift, kann sich in den mystisch ironischen Welten auch problemlos träumend verlieren.

In ihren Welten fasziniert sie die Kraft des Lichtes, entrückte Horizonte und außergewöhnliche Perspektiven. Doch immer wieder kehrt sie zu dem zentralen Thema, Grenzen durchzubrechen, zurück.

Ihre vorbereitenden Arbeiten, die sie schlicht unter „Strukturen“ gruppiert „flößen nur so aus ihr heraus.“ Mit diesem natürlichen Quellenmaterial möchte Doris Volk das Unrealistische in naiven Welten einfangen. Dabei sind ihre Zeitbrücken Angebote an den Betrachter hinter die Fassaden zu sehen. Schleier zu lüften. Gegebenenfalls auch Unangenehmes ans Licht zu bringen.

„Licht bricht Mauern ein“ kann hierbei materiell, wie metaphorisch als das Licht, das das Dunkle teilt, verstanden werden. Auch, wenn diese Lichtbrüche bereits 2008 Künstlerin: „Missstände (Umweltverbrauchsfälle, Steuerhinterziehungen, Le hafte Beispiele für derartige Gescheh dürfen... Licht bricht in diesen politisch durch. Licht hat eine unglaubliche vielen, ein kleines Beispiel auf Meta auf gesellschaftliche Auslegungen aus volle Licht für Volk ein entscheidendes Wegweisung, wie auch der Überlebensstrategie dar.

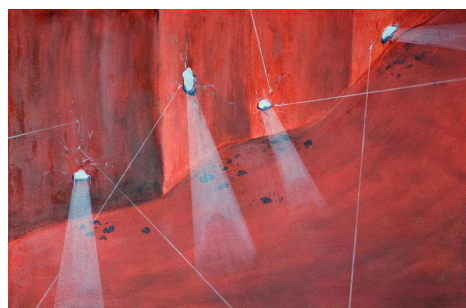


Abb. 15: Licht bricht Mauern ein

eingefangen wurden, erklärt die gehen, Korruption, Betrug, Missbensmittelskandale) sind schicksal nisse, die Löcher in den Wänden be geschnitzten Mauern alles auf, alles Kraft.“ Dieser Zugang ist einer von ebene, das sich in Volks Kunst beliebig dehnen lässt. Hierbei stellt das kraft-Medium der Wahrheitsfindung, der

Für ihre momentanen Großformate nutzt Volk den Blick von Oben, spielt mit der Perspektive und lässt Fernes durch Nähe oder Nahes im Hintergrund erscheinen. Die Unendlichkeit spielt hierbei für sie die entscheidende Vermittlerrolle. Die Weite der Welt, des Verstandes, möchte Volk ausloten, sprengen und neu zur Diskussion bereitstellen.



Abb. 16: Übergangslösung

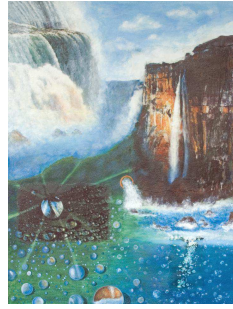


Abb. 17: Wasserwelten

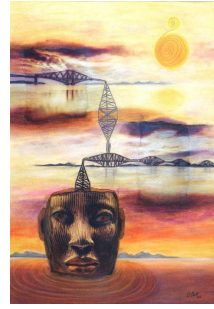


Abb. 18: Zeitbrücke

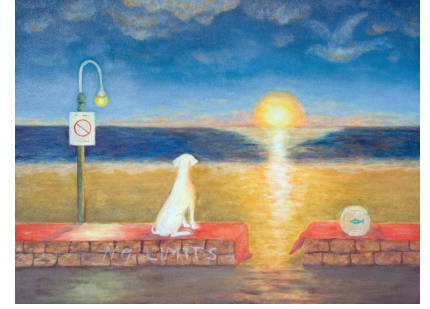


Abb. 19: No Limits (IV, Serie: Ein Hundeleben)

„Hätte ich die Malerei nicht gefunden, wäre ich an der Überfülle meiner Gedanken, Gefühle und über die Faszination für diese Welten und das Leben, einfach geplatzt.“ (Volk, Februar 2010)

Grenzenlose „Volks-Kunst“ lehrt Hindernisse konstruktiv zu überwinden

Die Welten von Doris Volk, die an Comic Stripes erinnern, bieten einen weiteren Schlüssel zu ihrem Werk an: Der Betrachter kann sich in einem Detail verlieren und selbst als Protagonist in dieser Welt umherwandeln; er fühlt sich in der verblüffenden Lage selbst Untertitel für die einzelnen Werke zu erfinden. Selbst im Kontext tragischer Bildwelten ertappt er die eigene Phantasie dabei, bereits mitten im Bild die neue Welt zu erkunden. Oder, er löst völlig zwanglos die Bildränder auf und malt dadurch die Räume perspektivisch weiter aus.

Die Farbe ihrer Traumwelten ist eine Farbe der geistigen Welt. Intensive Umbra-Töne für die Welt, die es zu betreten gilt; intensive Blau-Töne, die nicht nur die Nacht zum Tage machen, sondern auch die verschiedenen Wasserelemente ineinander verweben. Hier schließt sich ein Kreis: Die Strukturen, die Volk zunächst aus der realen Welt extrahierte und „ganz nebenbei mit Farbresten“, wie sie betont, in Form ihrer „Strukturen“ auf der Leinwand fesselt, werden in den großen Werken reduzierte, kürzelartige Versatzstücke. – Die reale Welt quasi ein Hilfsmittel für die naive.

So war die Fotografie einst ein Hilfsmittel für ihre Phantasie und in den Collagen sogar ein Realisationsmedium. Mittlerweile hat sich Doris Volk in ihren Werken in Öl völlig davon gelöst und arbeitet mit ihrem eigenen „Struktur-“ und Traumvokabular.

Die großen Register: Entscheidungs-, Lebens- und Selbstfindungsprozesse zieht die Künstlerin scheinbar mühelos und versucht Ölschicht für Ölschicht dem weltlichen Leben ferner und dem geistigen näher zu kommen. Instinktiv gibt sie anderen Menschen Einblicke in ihre geistigen Einsichten und will, dass diese aktiv auch daran teilhaben. Die realen Probleme werden zu spirituellen, die philosophische Reise kann beginnen.

„Meine ständigen Perspektivwechsel zwangen mich eines Tages zum Umdenken. Ich versuchte den Mikrokosmos vom Makro meiner Sicht zu lösen und fand eine für mich neue, ja faszinierende Welt: Wassertropfen prallen auf kleinste Tiere nieder, versetzen Halme in Aufruhr und spenden - im Erdreich angekommen - neues Leben. So kam es, dass ich im vergangenen Jahr, 2009, versuchte, Dinge wertzuschätzen, die normalerweise in unserem Alltagsgefüge unbeachtet bleiben. Ich sammelte Blütenblätter, widmete mich gezielt aber nur einem einzigen Blütenblatt... Der Sinn dahinter ist leicht: Ich möchte Strukturen neu entdecken.“